

daß die gegenwärtigen Zustände des Welttheaters, wo Personen und Scenen so rasch wechseln, an sich schon dem Einzelnen genug zu schaffen und zu denken geben. Nur Krakeeler von Haus aus sind lüftern nach öffentlichem Scandal und Privatstreit. Dem Patrioten und dem seiner Verantwortung bewußten Geschäftsmann ist Herz und Kopf schwer genug! — — —) Und da das Börsenbl. nicht bloß von Collegen gelesen wird, sondern auch in die Hände von Regierungen, Behörden, Gelehrten u. gelangt, — welchen Begriff müssen diese von dem im deutschen Buchhandel herrschenden Geiste sich bilden, wenn ein so redigirtes Gesamtorgan ihrer Beurtheilung zum Maßstabe dient.

Das Gehenlassen der Dinge, das Zulassen des Scandals, um nicht zu sagen dessen Pflege, ist allerdings leichter als redigiren im besten Sinne des Wortes. Freilich hat es zu keiner Zeit an Liebedienerei gefehlt, mit welcher neben andern wenig lautern Eigenschaften heute zu Tage noch immer bessere Geschäfte gemacht werden, als mit der simplen Redlichkeit und mit der Arbeit im Schweiße seines Angesichts.⁹⁾

An den redactionellen Theil des Börsenbl. können, meiner Ansicht nach, die Forderungen nicht hoch genug gestellt werden.

Wie der deutsche Buchhandel einer der wichtigsten Factoren ist im Cultur- und Geistesleben der Nation, sollte auch sein Organ auf jeder Seite bekunden, daß es der Ehre eines so hervorragenden Plazes sich bewußt, und daß es ihn zu verdienen und zu erhalten bestrebt sei. Der Stoff bietet sich in überreicher Fülle dar, der Redaction des Börsenbl. fließen Quellen, wie sie keinem andern literarischen Institut nur entfernt so leicht und ursprünglich zu Gebote stehen. Aber sie muß den Stoff zu sammeln und zu sichten, aus den Quellen mit Fleiß und Verständnis zu schöpfen wissen. Den Papierkorb ausschütten und die Abfälle und Schnitzel, welche der Zufall hineingeweht, ohne Wahl und Ordnung abzudrucken, das heißt freilich nicht redigiren.

Und dennoch liegt in einer großen Anzahl praktischer Aufsätze, in mancherlei Anregungen, in Wehr und Gegenwehr, ja selbst in geringfügigen Vorkommnissen und mitgetheilten Erfahrungen eine Quelle praktischer Wirksamkeit für eine ihre Aufgabe begreifende Redaction. Am Ende ließe sich auch der Mann schon finden, der dazu befähigt wäre, durch jährliche oder halbjährliche oder noch rascher auf einander folgende Reviews den Weizen aus der Spreu zu sondern, und aus der Fluth vorübergehender Klagen, Notizen, Anfragen und Erscheinungen das Bedeutsamste zu einem Bilde der Entwicklung des Buchhandels der Gegenwart zu gestalten und durch eine ansprechende lichtvolle Darstellung die hauptsächlichsten Momente unsers Fortschritts- oder auch unsers Rückschritts-Lebens hervorzuheben.

Man irrt sehr, wenn man annimmt, der ebenso mühevollen, wie hochwichtige Geschäftsbetrieb des Leipziger und auswärtigen Commissionsbuchhandels sei hinlänglich und so allseitig bekannt, wie es im Interesse des gegenseitigen Verständnisses und zur Herstellung eines steten Zueinandergreifens des complicirten Räderwerkes so sehr zu wünschen wäre.

Um nur eines anzuführen:

Es wäre für manchen hierortigen und auswärtigen Verleger und Sortimenten interessant und wichtig, zu erfahren, an welchen Wochentagen während der lebhaftesten Zeit der Geschäfte per Post, per Eil- oder gewöhnlichen Train nach gewissen Hauptrichtungen des buchhändlerischen Verkehrs versendet wird, wann die letzte Schiffsgelegenheit nach Amerika, nach Rußland, Schweden u. s. w. stattfindet. Dergleichen praktische „Merks“ gibt es eine ganze Menge.

9) Solchen Lasterungen kann ich nur Schweigen entgegenstellen.
Julius Krauß.

Und die Statistik, diese mächtige, moderne Wissenschaft, welche das Leben und Gebahren der Völker durch Zahlen zu erklären sucht, findet sie etwa eine Pflege durch die Redaction des Börsenbl.?

Doch vielleicht hat diese keine Vorstellung davon, was hier Alles gewirkt oder für Andere vorbereitet werden könnte, und wenn ja mal was geschieht, zu welchen eigenthümlichen Zahlenfolgerungen gelangt sie, oder welche wunderliche, von gänzlicher Geschäftsunkunde zeugende Resultate druckt sie gedankenlos nach! (Man erinnere sich nur an die Einleitung zu Klüpfel's neuestem Nachtrag zu seinem Wegweiser u. s. w.)

Bei intelligenter, würdiger und thätiger Leitung könnte das Börsenbl. ein Archiv werden, unschätzbar für den Literar- und Culturhistoriker, den Gesetzgeber, den Nationalökonom und Statistiker, den Sammler und Antiquar, den Techniker u. in Gegenwart und Zukunft; es könnte eine unerschöpfliche Fundgrube sein, woraus die erspriechlichsten Winke für den Geschäftsbetrieb zu haben, jeder Fortschritt, jede neue Erfindung im Gebiete der technischen Herstellung von Büchern und Kunstartikeln zu erfahren, die Bewegung der deutschen Presse, ihre Verzweigung und zunehmende Ausbreitung nach außerdeutschen und überseeischen Ländern in zuverlässigen, tabellarischen Aufstellungen ersichtlich wäre; — mit einem Worte, es könnte ein nach allen Seiten hin nützlich wirkendes Institut und ein Zeugniß deutschen Fleißes für die Mit- und Nachwelt sein.

Was aber ist das Börsenblatt heute? — — —

Und kann man von einem anständig besoldeten Redacteur wirklich nicht mehr verlangen, als Correcturlesen und Manuscriptfehler-Angaben, die früher meist auch und ohne viel Wesens davon zu machen, wenigstens mit viel geringerer Selbstgefälligkeit aus den Manuscripten entfernt wurden?

Ich will zugeben, daß dem Hrn. Redacteur zu manchen Aufgaben seines Berufes, selbst nach der einen oder andern soeben angedeuteten Seite hin, die Befähigung nicht abgehe. Aber es scheint, als ob der geschäftsüberladene Mann durch die Lieblingsrichtungen, in denen er sich bewegt, schon so übermächtig in Anspruch genommen sei, daß er zur Ausführung einer wie oben angedeuteten Wirksamkeit und mancher anderen, durch seine Stellung so nahe gelegten Anregungen die Zeit nicht findet, und in diesem Falle würde man wohl die Anfrage wegen Uebernahme des sauern Redactionsamtes an ein verdientes Mitglied des Vorstandes der hiesigen Buchhändlercorporation zu richten haben, der mich in ganz unzweideutigen Worten versicherte, „wenn er noch jünger wäre, so hätte er gar nicht übel Lust, um ein so risikoloses und so einträgliches Geschäft, welches man zudem ganz nebenbei besorgen könne, sich selber noch zu bewerben!“

Die Verhältnisse des Börsenbl. wollte ich in dieser Cantateversammlung zur Sprache bringen. Gezwungen, in Familienangelegenheiten kurz vor der Messe zu verreisen, habe ich erst Montag nach Cantate zurückkommen können. Vielleicht, daß mir meine nächste Wintermuße Zeit bietet, die hier nur angedeuteten Uebelstände und deren Hebung weiter auszuführen und nachzuweisen, wie viel dazu gehört, um als schlechter Redacteur zu gelten, und wiederum wie wenig, um von gewissen Seiten her als guter gepriesen zu werden.

Heute genügt es mir, auf die angeführten Ungehörigkeiten die Blicke der Mitglieder des Börsenvereins hinzulenken und die weitere Erörterung der Frage: Was ist das Börsenblatt jetzt? den geneigten Lesern zu überlassen, meinen heutigen Artikel aber mit der wiederholten Aufforderung an den Vorstand des Börsenvereins zu schließen, eine gründliche Reform des Börsenbl. in seinem redactionellen Theile schleunigst in die Hand nehmen und energisch durchzuführen zu wollen.